

# Von der Quadratur des Kreises

Die Neu-Koalitionäre erkennen die drängenden Probleme unseres Landes, aber bei ihren Lösungsversuchen verlieren sie sich schnell im politischen Klein-Klein.



Kolumne des Präsidenten

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,*

gerade legte die vermutlich neue, rot-gelb-grüne Bundesregierung den Entwurf ihres Koalitionsvertrages vor. Warum „Entwurf“? – Noch ist nichts in „trockenen Tüchern“, weil neben Partiegremien von SPD und FDP auch noch die grüne Parteibasis in einem auf zehn Tage angesetzten Verfahren ihre Zustimmung geben muss. Auch diese Zustimmung wird zwar allgemein erwartet, aber sie liegt eben noch nicht vor.

Dennoch lohnt es schon jetzt, einen ersten Blick auf den designierten Koalitionsvertrag zu werfen, dessen Vorstellung zu einer Stunde des Eigenlobs von SPD, Grünen und FDP wurde. Der Vertrag steht unter der Überschrift „Mehr Fortschritt wagen“, wobei Spötter sofort die Vermutung äußerten, dass diese Titelzeile ein von Frau Annalena Baerbock eingebrachtes „Plagiat“ des früheren SPD-Wahlkampflogos



Dipl.-Ök. Thomas Brüggemann

„Mehr Demokratie wagen“ sein könnte...

Versucht man, den Inhalt des Koalitionsvertrages auf einen Punkt zu bringen – was natürlich nicht perfekt gelingen kann –, dann fällt auf, dass das Wort „stärken“ an mehr als 200 Stellen vorkommt. Es gibt so gut wie nichts, was die Koalitionäre „stärken“ wollen, ohne dabei gleichzeitig etwas anderes zu vernachlässigen (z. B. Sonnen- und Windkraft und eine sichere Energieversorgung, eine gesicherte Rentenhöhe bei gleich-

bleibendem Einstiegsalter oder eine Reduzierung der illegalen Massenimmigration ausgerechnet durch Inaussichtstellung eines Bleiberechts nach drei Jahren). Nicht nur versierte politische Beobachter dürften dabei schnell zu dem Schluss kommen, dass diese Vorhaben in den meisten Fällen dem Versuch einer Quadratur des Kreises gleichen.

Es zieht sich durch den ganzen Koalitionsvertrag: Die Neu-Koalitionäre erkennen die drängenden Probleme unseres Landes, aber bei ihren Lösungsversuchen verlieren sie sich schnell im politischen Klein-Klein oder erkennbar untauglichen Lösungsansätzen. Das mag an nicht zu überbrückenden weltanschaulichen Differenzen liegen, vielleicht aber auch nur am fehlenden Mut, endlich einmal die teilweise seit Jahren offen erkennbaren „dicken Bretter“ zu bohren. Dies unterließ bereits über Jahre hinweg die Große Koalition der scheidenden Bundeskanzlerin Angela Merkel. Dabei ging es – stark verkürzt und etwas überspitzt dargestellt – mehr und mehr nur noch um den bloßen Machterhalt.

Das weiß natürlich auch der (noch) Grünen-Chef und designierte Wirtschaftsminister

Robert Habeck. Er sprach bei der Vorstellung des Koalitionsvertrages deshalb auch von seinem angeblichen Wunsch nach einem „Deutschland, das schlichtweg funktioniert“. Diesem Wunsch nach etwas Selbstverständlichem kann wohl jeder grundsätzlich zustimmen. Der Unstimmigkeiten und der Schattenseiten des in der kommenden Woche wohl endgültig verabschiedeten Koalitionsvertrages werden wir uns dann unter anderem im Rahmen unserer nächsten politischen Gespräche annehmen!

Herzlichst Ihr

